

Susanne Eschenburg

Anmerkungen zu Anne Rohstock: Vom Anti-Parlamentarier zum „kalten Arisierer“ jüdischer Unternehmen in Europa

Anne Rohstock schreibt auf Grund neu entdeckter Quellen, dass die Reichsstelle für Außenhandel, unterstützt durch Eschenburgs Büro prüfte, ob ausländische Firmen „politisch und rassisch“ zuverlässig waren. Deutschland führte Krieg und wollte die militärischen Feinde nicht durch Handel stärken. Die Überprüfung politischer Zuverlässigkeit von Geschäftspartnern in Zeiten von Krieg und Embargo ist nicht ungewöhnlich. Um heimliche Umgehungsgeschäfte aufzudecken, wurde auch in besetzten, neutralen und weit entfernten Ländern geprüft. Die Prüfung auf „rassische“ Zuverlässigkeit hingegen sollte Firmen im Ausland mit jüdischen Eigentümern, Teilhaber oder Kommanditisten von Geschäften mit deutschen Unternehmern ausschalten, eine Maßnahme die jüdische Unternehmen in den Ruin führen und zum billigen Opfer einer Arisierung machen konnte.

Zwischen beiden Maßnahmen sollte man deutlich differenzieren.

Aus dem Aufsatz geht leider nicht hervor, inwieweit die Anfragen (auch zahlenmäßig) dem einen oder anderen Bereich oder auch einer Schnittmenge aus beiden zuzuordnen sind.

Weiter werden die Spielräume, die Theodor Eschenburg hatte, nicht erläutert. Eine Verwaltungsvorschrift oder ein Gesetz, das die Bescheinigungen verlangt, wird nicht erwähnt. Dabei ist oft ein entsprechender Hinweis auf dem Formular. Außerdem: Welche Konsequenzen hatten nicht vorhandene Bescheinigungen für die Geschäftspartner und auch für die Vorprüfstelle?

Überrascht war ich, wie sehr Anne Rohstock und mein Vater in der Bewertung seiner Arbeit übereinstimmen. Er schreibt: „*Luftwaffe und Marine wurden zu Großkunden*“ und „*Tatsächlich war meine Arbeit wichtiger als je zuvor. Der Export wurde aufs äußerste forciert, um Devisen zu beschaffen, mit denen in Schweden Erze und in der Schweiz Waffen bezahlt werden sollten.*“ (Letzten Endes meine ich doch, S. 65, 66) Sie schreibt: „*Zumindest ansatzweise lässt sich bislang nachvollziehen, dass die von Eschenburg vertretenen Unternehmen auch die deutsche Luftwaffe belieferten.*“ (S. 56) Und „*Diese internationale und offenbar auch gut bezahlte Tätigkeit als Patent- und Kartellfachmann verweist bereits die zahlreichen anekdotenhaften Erzählungen, dass sich Eschenburg während des „Dritten Reichs“ mit so harmlos klingenden Erzeugnissen wie Knöpfen, Sicherheitsnadeln und Reißverschlüssen über Wasser gehalten habe, in das Reich der Legenden. Dass seine Tätigkeit alles andere als harmlos, ja dass er nicht einmal das „kleine Rädchen“ im Getriebe der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik war, als das er bislang bei jeder Quellenfundierung bezeichnet wurde, belegen bisher unbekannte, höchst brisante Dokumente aus dem Bundesarchiv in Berlin.*“ (S. 51)

Zu meiner Person: Ich bin die vierte und jüngste Tochter von Theodor Eschenburg. Seit 2012 beschäftige ich mich mit der Vergangenheit meines Vaters.